

Die Ilbenstädter wehrten sich, unterstützt durch den Erzbischof von Mainz, dem Ilbenstadt unterstand⁴⁷⁾. Otto drohte, sie durch den Hl. Stuhl zur Herausgabe zu zwingen. Daß das keine leere Drohung war, zeigt eine Ilbenstädter Urkunde, in der Otto sich als *filius specialis* des Papstes bezeichnet⁴⁸⁾. Dieser Titel schloß das Recht der unmittelbaren Appellation an den Hl. Stuhl ein; der Träger war nicht an den „Dienstweg“ über den zuständigen Bischof gebunden. Aber die Ilbenstädter gaben nicht nach und drohten, geschlossen auszuwandern. Schließlich einigte man sich auf eine Teilung der Reliquien und übertrug sie am 13. Januar 1149 *de minori ad maiorem . . . ecclesiam*⁴⁹⁾ d. h. von der kleineren Pfarrkirche Ilbenstadts mit Georgspatrozinium⁵⁰⁾, in der außer Gottfried bereits Manegold von Wirberg⁵¹⁾ und Ida von Rendel⁵²⁾ begraben wurden, in die noch im Bau befindliche große Stiftskirche⁵³⁾, die wie das Stift selbst Maria zur Patronin hatte. Eine Kapelle, die nach einer spätmittelalterlichen Randbemerkung in der Mainzer Vita-Handschrift von Gottfrieds Schwester Beatrix 1120 gestiftet sein soll und sonst nicht nachweisbar ist, kommt als erster Bestattungsort wohl nicht in Frage, zumal diese Kapelle in einer anderen Randbemerkung derselben Handschrift auch als *ossorium* bezeichnet wird und wohl nur ein Beinhaus war, wie es 1591 von der Burg Friedberg auf dem Ilbenstädter Friedhof errichtet wurde⁵⁴⁾. Einen knappen Monat später fand die Übertragung der unteren Körperhälfte des Heiligen nach Cappenberg

Konrad kehrte erst im Frühjahr 1149 (12. Indiktion) nach Deutschland zurück. Doch rechnete man in Cappenberg nach Annuntiations- oder Osterstil, so daß die Rückreise Konrads für Cappenberg zwar noch in das Jahre 1148 fiel, allerdings mit 12. Indiktion.

⁴⁷⁾ Jüngere Vita c. 14, Zusatz, AA. SS. Jan. I, 1113 A.

⁴⁸⁾ Clemm, Urkunden Ilbenstadt S. 143 Nr. 25, Poenformel.

⁴⁹⁾ Ältere Vita c. 50, SS. 12, 528.

⁵⁰⁾ Sie wurde noch im 17. Jh. als „kleine Kirche“ bezeichnet, vgl. Leonard Kraft, Forschungen zur Bau- und Kunstgeschichte des Klosters Ilbenstadt, Archiv f. hessische Gesch. und Altertumskunde N. F. 14 (1925) 38. Bei dieser 1803 abgebrochenen Pfarrkirche handelte es sich um ein einschiffiges Gebäude mit viereckigem Turm (Kraft, ebd. S. 39). Das Georgspatrozinium ist ersichtlich aus der Urkunde über die Memorie der Ida von Rendel (geb. von Freusberg) bei Stimming, Mainzer Urkundenbuch 1 (1932) 487 f. Nr. 571.

⁵¹⁾ Gudenus, Cod. Dipl. S. 189 Nr. 70 von 1149.

⁵²⁾ S. Anm. 50.

⁵³⁾ Sie wurde am 24. August 1159 durch Erzbischof Arnold von Mainz geweiht; Clemm, Urkunden Ilbenstadt S. 145 Nr. 28.

⁵⁴⁾ Kraft, Forschungen zur Bau- und Kunstgeschichte S. 36.